

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Beilage der achtseitigen Wochenbeilage
Wöchentliches Sonntagsblatt.
Zuschrift für Drahtnachrichten:
Hachenburg, Fernruf Nr. 72

168
Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Freitag den 21. Juli 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechs-spaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamzeile 40 Pf.

8. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Juli. Englische und französische Angriffe werden abgewehrt. Englische Versuche, Longueval wieder zurückzuführen, der Gegner hält nur noch Teile des südlichen Raumbereichs. — Russische Angriffe gegen die deutschen Truppen, die Stellung in die allgünstigste Lage. — Zeltarow wieder vorzudringen. — Der Ort der Österreich im Stodob-Straße nördlich von Zeltarow. — Italienische Torpedoboote versenkten ein italienisches Unterseeboot unbekannter Flagge.

Die Beweisstücke.

Die Norddeutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlicht die deutsche Regierung nunmehr eine knappe und prägnante Darstellung der italienischen Rechtsbrüche, die am 21. Mai vorigen Jahres eingeleitet und durch die alle jene vernünftigen Verhandlungen aufgelöst wurden, die sich der Staatssekretär v. Jagow und der italienische Botschafter in Berlin, Herr Vellati, hatten. Sehr mit Recht darf die Reichsregierung von ihr angeführten Beweisstücken folgern: Nicht Deutschland, sondern Italien hat den deutschen Handelsvertrag und die deutschen Rechte verletzt. Italien hat sich von den durch diese Verträge auferlegten Verpflichtungen ausdrücklich losgerissen, so daß eine grobliche Verletzung der öffentlichen Meinung vorliegt.

Wir uns nunmehr den einzelnen Beweisstücken der vorliegenden Rechtsbrüche zuwenden, so ist es uns vorzuziehen, daß die vor Jahresfrist geschlossene italienische Verständigung den beiderseitigen Staatsverträgen den Schutz ihrer Person und ihres Eigentums zu sichern sollen, auch für den Kriegsfall — so daß alle die völkerrechtswidrigen Maßnahmen, die wir in Italien, Frankreich und Rußland erlebt haben, als da sind Internierung von Zivilpersonen, Beschlagnahme oder Verkauf von Privatvermögen, Beeinträchtigung von Rechten und das Verbot jeder Erfüllung handelsrechtlicher Verpflichtungen, zwischen Deutschland und Italien niemals stattfinden sollten. Darüber hinaus geschähe das Deutsche Reich sogar den Fortbezug von Versicherungsrenten an italienische Arbeiter, die eben auf deutschem Boden die Wohlthaten unserer Versicherungsgebarung erlangt hatten. Und auf die Kaufverhältnisse in den Häfen beider Länder sollten die Klaren des 6. Haager Abkommens über die Behandlung von Kaufschiffen bei Ausbruch von Feindseligkeiten Anwendung finden.

Wenn diese Sicherung von Privatvermögen sogar während des etwaigen Krieges zwischen beiden Ländern unbedingt Geltung haben sollten, so müßten sie mindestens noch viel mehr vor Ausbruch des Krieges gelten. Aber die tiefe italienische Treulosigkeit ist die Höhe der Abhängigkeit Italiens von den Befehlen Deutschlands geht vielleicht am deutlichsten daraus hervor, daß die römische Regierung schon seit Monaten jeden tatsächlichen Vertragsbruch bestreitet mit dem Hinweis darauf, daß der Kriegszustand zwischen Deutschland und Italien, der bei dem Mai-Abkommen geschlossen worden sei, ja noch nicht bestehe.

Das Abkommen und übrigens auch trotz des italienischen Handelsvertrages vom 6. Dezember 1891 in Italien bereits am 3. November 1915 die in den italienischen Häfen liegenden deutschen Kaufschiffe interniert, obwohl das gegenüber neutralen Kaufschiffen geltende und obwohl laut Handelsvertrag die Deutschen in Italien von allen militärischen Leistungen und Requisitionen befreit sind.

Als der französische Ministerpräsident Briand am 1. Februar 1916 in Rom eintraf, beging man ihm zu Ehren den zweiten Rechtsbruch durch Veröffentlichung einer Verordnung, wodurch in schreiendem Widerspruch mit dem Handelsvertrag jeder mittelbare oder unmittelbare Warenverkehr mit Deutschland bei Strafe der Internierung verboten wurde. In der Praxis hatte man schon vorher durch Binde an die Großbanken und durch Beeinflussungen jede Auszahlung auf deutsche Konten, jede Abhebung deutscher Bankguthaben unmöglich gemacht. Im März 1916 ging man abermals einen Schritt weiter und teilte auch den Schweizerischen Banken mit, daß sie Zins- und Dividendscheine nicht nach Italien weitergeben dürften, wenn sie nicht ausdrücklich schriftlich versicherten, daß der Eigentümer weder in Italien, noch in einem anderen mit Italien verbündeten Lande angehöre. Die italienischen Behörden in deutschem Besitz wurden damit für die Kriegsverluste verantwortlich gemacht.

Als weiteren weigerte sich die römische Regierung, die requirierten deutschen Schiffe, für deren Besatzung und für sonstiges requiriertes deutsches Eigentum

die pflichtmäßigen Entschädigungen des Haager Abkommens zu zahlen. Den Eigentümern deutscher Waren blieb nur die Wahl zwischen Zwangsversteigerung und beschleunigtem Verkauf zu Schleuderpreisen. Am 30. April 1916 verbot die italienische Regierung auch förmlich und öffentlich jede Einziehung deutscher Forderungen in Italien, jede Einfuhr italienischer Papiere aus deutschem Besitz, ja überhaupt jeden kaufmännischen Briefwechsel zur Wahrung deutscher Geschäftsinteressen in Italien.

Vergeßlich hatte die deutsche Regierung gegen diese andauernden und sich immer mehr steigenden Vertragsverletzungen Einspruch erhoben. Vielleicht kann man sagen, daß sie fast zu zurückhaltend handelte, als sie nach alledem immer noch den deutschen Banken von der Sperrung italienischer Guthaben abriet, als sie noch immer Rentenzahlungen durch die deutschen Berufsgenossenschaften an italienische Arbeiter weiter zahlen und zahlreiche Italiener in den deutschen Besatzungsgebieten beschäftigen ließ. Die italienische Regierung steigerte daraufhin ihre rechtsbrecherische Dreistigkeit bis zum Gipfel, als sie im Mai 1916 der deutschen Regierung erklärte: Sie behalte sich „nunmehr volle Freiheit der Entschließung“ vor, weil den Italienern in Belgien nicht überall sofortige freie Abreise gewährt werde und weil die Arbeiterversicherungsgelder nicht mehr ausbezahlt würden.

Allzulange hat deutsche Langmut dem treulosen Vertragsbrecher Wohlthaten erwiesen, die er längst nicht mehr verdient hatte. Der Krug ging so lange zu Wasser, bis er brach. Fortan gibt es hoffentlich keine Rücksicht mehr gegenüber den Vertragsbrechern in der ewigen Roma.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Einigen breiten Raum nahmen die Nahrungsmittelfragen im deutschen Städtetag ein, dessen Vorstandssitzung in Berlin stattfand. Nachdrücklich gefordert wurde die alsbaldige Einführung der Reichs-Meiseregelung, und zwar so, daß die jetzt noch bestehenden Ungleichmäßigkeiten und Beschränkungen beseitigt werden. Hinsichtlich der bevorstehenden Fettregelung wurde gefordert, daß im unmittelbaren Anschluß an sie auch die Milchverfälschung sichergestellt werden müsse. Bei der Erörterung der Kartoffelverfälschung fiel das Hauptgewicht auf den für die Städte so wichtigen Punkt der vom Verbraucher im Kleinhandel zu zahlenden Preise und auf die Qualitätsfrage. Weiter wurden die Eierverfälschung, die Gemüseverfälschung, die zweckmäßige Verwertung der Küchenabfälle zur Herstellung von Futter und die Frage einer Bestands-erhebung in den Haushaltungen eingehend erörtert.

Schweden.

Die russenfeindliche Stimmung im Lande nimmt mit jedem Tage zu. Anlässlich der letzten Übergriffe der Russen in den schwedischen Hoheitsgewässern führt die Presse eine sehr erregte Sprache. Man erfährt jetzt, daß 20 schwedische Dampfer, die seit Kriegsbeginn von den Russen im Finnischen Meerbusen zurückgehalten wurden, fast vollständig gebrauchsunfähig geworden sind, da den Reedereien der Zutritt zu den Schiffen nicht gestattet ist. Das schwedische Ministerium des Auswärtigen hat im Vorjahre und in diesem Jahre wiederholt die russische Regierung um Freigabe der Schiffe ersucht. Rußland erklärte, keine Ausnahme von der vollständigen Absperrung der Finnischen Bucht für den Verkehr von Handelsschiffen gestatten zu können.

Großbritannien.

Besondere Vorichtsmaßnahmen gegen Angriffe von U-Booten wurden im Unterhause von mehreren Mitgliedern zur Verhütung der Bevölkerung an der nordöstlichen Küste gewünscht. Im Namen der Admiralität erklärte McNamara: Es ist nicht möglich, ein gelegentliches Erscheinen feindlicher Unterseeboote im Bereich der Küsten zu verhindern, doch ist kann die Versicherung geben, daß die bereits getroffenen und noch bevorstehenden Maßnahmen dagegen derart sind, daß sie ein Vorgehen dieser Art immer gefährlicher für Unterseeboote machen.

Rumänien.

Der Erlass eines Ausfuhrverbotes für Mais, das der Verpflegungsausschuß beantragt hatte, wurde vom Hauptausfuhrsausschuß mit der Begründung abgelehnt, daß der letzte Regen die Maisernte wesentlich gebessert habe, und daß keine Gefahr bestehe, daß nicht wenigstens der Inlandsbedarf vollaus gedeckt werde. Demgemäß wird die Ausfuhr der im zweiten Vertrag mit den Mittelmächten vorgesehenen Maismenge fortgesetzt. Gleichzeitig wurden strenge Verfügungen erlassen, damit die für den Verbrauch im Inland bestimmten 50% tatsächlich im Lande bleiben. Bis zu genauer Feststellung des Ergebnisses der neuen Weizenernte ist jede Veräußerung von Weizen zum Zwecke der Ausfuhr verboten.

Griechenland.

Die behördliche Untersuchung der Ursachen des Brandes von Tatoi hat ergeben, daß ein Zufall ausgeschlossen erscheint. Damit erhalten die von einem Teile der Athener Presse ausgesprochenen Vermutungen, daß Brandstiftung vorliege, eine gewisse Grundlage. Fraglos

müssen einige Organe ziemlich deutliche Anspielungen auf die Urheberhaft von venizelistischen Elementen gemacht haben, denn Venizelos' publizistischer Anhang verlangt eine sofortige amtliche Bekanntgabe darüber, welche Verdachtsgründe vorliegen. Natürlich wird man sich hüten die Verdachtsgründe mitzuteilen, ehe die Beweise nicht schlüssig sind. Es ist immerhin anzunehmen, daß der energische König Konstantin die strenge Durchführung der Untersuchung bewirken wird, wenngleich man nichts unversucht lassen wird, ihn einzuschüchtern.

Portugal.

Die Anhänger der Monarchie wollen keinen Krieg gegen Deutschland. Verschiedene Blätter berichten, daß die monarchistischen Organisationen wiederholt vor Feindseligkeiten gegen Deutschland warnten, weil sie keine Unterstützung bei der Wiederaufrichtung der Monarchie erwarten. In republikanischen Kreisen sehe man dagegen mit Ungeduld der finanziellen und militärischen Ergebnisse des Besuchs der Minister der Finanzen und des Außen in London entgegen und hoffe, daß England die Portugiesen zur Teilnahme an den Kriegsoptionen in Belgien und Frankreich herbeirufen werde. Die Teilnahme der Portugiesen an den Kämpfen wird in diesen Kreisen für das Ansehen und den Ruf Portugals als unerlässlich betrachtet.

Aus In- und Ausland.

Polen, 20. Juli. Am 15. August wird zum ersten Male eine neue, große politische polnische Zeitung erscheinen unter dem Titel „Gazeta Narodowa“.

München, 20. Juli. König Ludwig hat dem Staatssekretär Dr. Helfferich das Großkreuz des Verdienstordens vom Heiligen Michael verliehen.

Zuttgart, 20. Juli. Der Staatssekretär des Innern, Dr. Helfferich, ist von München kommend hier eingetroffen.

Bern, 20. Juli. Durch Ministerialerlass ist eine Beschränkung der Beleuchtung für ganz Spanien infolge Kohlenmangels angeordnet worden.

Genève, 20. Juli. Die Ausfuhr von lebendigen und geschlachteten Kaninchen mit Ausnahme von wilden Kaninchen im Valais ist verboten.

Amsterdam, 20. Juli. Wegen der fortwährenden Beschlagnahme der holländischen Posten und Frachten durch England haben mehrere Kammernmitglieder eine Intervention an die Regierung eingebracht.

Zürich, 20. Juli. Die schweizerischen Delegierten, die mit der französischen Regierung wegen der Ausfuhrfragen verhandeln sollen, werden nach Paris fahren und die unterbrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen.

Genève, 20. Juli. Nach dem „Petit Parisien“ hat der Wahlkampf gegen Venizelos in Alt-Griechenland mit einer wahrhaften Wut eingeleitet. Die deutschfreundlichen Zeitungen verlangen ungenügend die Aufhebung des Belagerungszustandes in Mazedonien.

Stockholm, 20. Juli. Im letzten russischen Kronrat, der im Hauptquartier unter Borisk des Zaren stattfand, wurde u. a. beschlossen, daß der Monarch ein neues Manifest an die Polen richten solle, in denen ihnen Autonomie verheißen wird.

Rotterdam, 20. Juli. Die Londoner Zeitungen teilen auf der ersten Spalte mit, daß der Londoner rumänische Gesandte ins Auswärtige Amt berufen wurde, wo er eine lange Konferenz mit Lord Grey hatte.

Der Krieg.

Unter Aufwand großer Kräfte suchen die Engländer an der Somme ihre Schlappe bei Longueval wieder auszumachen. Jedoch vergebens, sie wurden bei Fromelles zurückgeworfen und mußten mehrere hundert Gefangene zurücklassen. In das Dorf Longueval und das Gehölz Delville drangen sie zwar vor, wurden aber geworfen und halten nur noch kleine Teile des verlorenen Gebietes. Alle Anstürme der Franzosen südlich der Somme wurden gleichfalls abgewiesen unter großen Verlusten für den Feind. — Im Osten ging es den Russen nicht besser, südwestlich von Luce schoben deutsche Truppen ihre Stellungen vorwärts.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Zwischen dem Meere und der Aeneer vielfach lebhaftere Feuerartigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Fromelles an; sie sind abgewiesen und wo es ihnen einzudringen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Über 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand.

Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern nachmittags durch starke englische Angriffe gegen Longueval und das Gehölz Delville eingeleitet, in die der Gegner wieder einbrang; unserem Gegenangriff mußte er weichen. Er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes. Heute früh setzten auf der ganzen Front vom Fourneau-Wäldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein; der erste starke Ansturm ist gebrochen. — Südlich des Flusses triffen die Franzosen nachmittags in Gegend von

Vellon zweimal vergeblich an und sind heute in der Frühe im Abschnitt Strees—Sonecourt bereits dreimal blutig abgewiesen. Aus einem vorstpringenden Graben bei Sonecourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen. — Die Artillerien entfalten auf beiden Somme-Ufern größte Kraft. — Auf Tellen der Champagne-Front seitweise lebhafteste Artillerietätigkeit. In den Argonnen Minenwerferkämpfe. Im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse. Auf der Combrès-Höhe eine erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmung.

Bei Arras, Veronne, Biaches und bei Vermand sind feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei von ihnen durch die Leutnants Wintgens und Höbndorf. Dem Leutnant Höbndorf, der erst am 15. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppelderer südöstlich von Veronne abgeschossen hat, ist von Seiner Majestät dem Kaiser der Orden Pour le mérité verliehen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Auch gestern hatte der Feind mit seinen am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Reffau (südöstlich von Riga) keinerlei Erfolg; er hat nur seine großen Verluste noch erhöht. — Russische Patrouillen und stärkere Aufklärungsabteilungen sind überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Im Anschluss an lebhafteste Dandgranatenkämpfe in Gegend von Strobowa griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Sinsingen. Im Stochob-Knie nördlich von Sokal unternahm österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, waren die Russen aus der vordersten Linie und kehrten planmäßig in ihre Stellung zurück.

Südwestlich von Zuck haben deutsche Truppen die Stellung in die allgemeine Linie Tereszkowicz—Zeljarow wieder vorgeschoben.

Der Feind steigerte an der unteren Lipa und in Gegend von Werben sein Feuer.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Keinerlei Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M. V. N.

Deutsche Antwort auf die völkerrechtswidrigen französischen Fliegerangriffe.

WTB Großes Hauptquartier, 20. Juli. (Amtlich.)

In der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter französischer Fliegerangriff auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwaldortschafft Randern, in der eine Frau mit ihren vier Kindern getötet wurde. Nach heutigen ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarzwaldortschaffen Holzen und Mappach angegriffen worden. An beiden Orten entstand aber nur unbedeutender Sachschaden. Die drei Ortshäuser liegen, wie alle jenseit des Rheines von unsern Gegnern gewählten Ziele, außerhalb des Operationsgebietes und sind ohne jede militärische Bedeutung.

Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Festungen oder gegen Anlagen in Ortshäusern gerichtet worden, die innerhalb des Operationsgebietes als Bahnknotenpunkte, Truppenlager oder Verladestationen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Operationen stehen. Alle im französischen Funkpruch vom 28. Juni nachmittags genannten Ortshäuser, Bethune, Amiens, Hazebrouck, Bar-le-Duc, Eprenay, Fismes, St. Dié, Gerardmer, Lunéville, Baccarat und Raon l'Etape, entsprechen diesen Voraussetzungen.

Der ernente französische Angriff gegen die militärisch bedeutungslosen kleinen Schwarzwaldortschaffen zeigt, wie die Angriffe auf Freiburg und Karlsruhe, die Absicht, Luftangriffe nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die friedliche Bevölkerung des Hinterlandes zu richten.

Die Versuche der französischen Heeresleitung, sie als Vergeltungsmassregeln zu rechtfertigen, sind nicht stichhaltig. Vielmehr werden wir gezwungen sein, unsere bisher zu Bombenangriffen noch nicht eingesetzten starken Kampfgeschwader für diesen Zweck zu verwenden; eine große Zahl friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsere Luftgeschwader vor unsern Linien.

Ereignisse zur See.

(Amtlich.) Berlin, 20. Juli.

Am 17. Juli wurden an der englischen Ostküste von unseren U-Booten sechs englische Fischerfahrzeuge versenkt.

Wie immer wieder betont zu werden verdient, stehen als englische Fischerfahrzeuge bezeichnete Schiffe im Dienst der englischen Admiralität und werden von dieser zu Späh- und Meldediensten benutzt.

Deutsche Rückficht, russische Vergewaltigung.

Berlin, 20. Juli. Die Freilassung des gestern von einem deutschen Torpedoboot an der Südküste Schwedens aufgebracht britischen Dampfers „Adams“ ist, wie von zuständiger Seite bekannt wird, sofort angeordnet worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Aufbringung des Schiffes innerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes stattgefunden hatte.

Stockholm, 20. Juli. Wie ein Blatt mitteilt, hat ein russisches Unterseeboot um 1 Uhr nachmittags gegen den deutschen Dampfer „Elbe“ im Bottnischen Meerbusen südlich von Ratan in den schwedischen Territorialgewässern einen Torpedo abgeschossen.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 20. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina und nordöstlich des Briskop-Sattels keine Ereignisse von Belang. — Bei Zabie und Tatarow hielt auch gestern die Kampfaktivität in wechselnder Stärke an.

An der galizischen Front nördlich des Dnjestr stelltenweise Vorpöstengefächte. — In Wolhynien drängten deutsche Truppen den Feind westlich der von Zwiniacze nordwärts führenden Niederung zurück. — Im Stochob-Knie südöstlich von Kaszowka überfielen österreichisch-ungarische Abteilungen eine vorgeschobene Schanze der Russen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität war im allgemeinen gering, nur einzelne Abschnitte der Tiroler Ostfront und des Karäntner Grenzgebietes standen zeitweise unter lebhafterem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Vojusa Gespänkel. Die Besatzung einer süd-dalmatinischen Insel schoß einen italienischen Flieger ab. Das Flugzeug ist verbrannt, die Insassen wurden gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. auf den 15. wurden von unseren Torpedobooten in der mittleren Adria ein italienisches Unterseeboot, zwölf Stunden später in der südlichen Adria ein Unterseeboot unbekannter Flagge vernichtet. Von beiden Bemannungen konnte niemand gerettet werden. Untererseits keine Verluste.

Am 16. früh überflogen drei italienische Seeflugzeuge

das nordliche Mittelgebiet und warfen einige Bomben auf die Ostküste und gegen verankerte und fahrende Schiffe ohne den geringsten Schaden anzurichten. Zwei Schiffe wurden zum Niergeben gezwungen, davon ein ganz unbeschädigt von einem Torpedoboot eingeschlagen. In dessen Insassen beider Flugzeuge, drei Offiziere und ein Offizier, wurden unermüdet gefangengenommen. Flottenkommando.

Die englischen Verluste.

Nach allen Nachrichten müssen die Verluste der Länder in den ersten Tagen der Offensive außerordentlich groß gewesen sein. Das bestätigen auch Briefe gefangener Soldaten vom XVI. und XVII. März, die gefunden wurden. Einige Stellen aus ihnen lauten wie folgt:

„Ich denke, du wirst von unserem ruhmreichen Angriff der deutschen Linien am 1. und 2. Juli gehört haben, war eine glänzende Leistung, aber wir haben teuer zahlen müssen. Ich bin unverletzt durchgekommen, ist ein reines Wunder, daß irgendeiner von uns noch am Leben ist. Niemals in meinem Leben war ich in solch wahrhaftigen Hölle. Wir stürmten aus dem um 8.30 am Sonnabend früh, und wir sind nicht gekommen, als unsere Leute schon wie „Kegel“ links fielen; was von uns übrig blieb, nahm die Deutschen unsere ein, aber kaum war dies geschehen, so begannen wir in einer Weise zu kämpfen, die wir uns gegenseitig alle Viertelstunde auszusuchen. Wir waren ganz erschöpft, als wir endlich gegen den Löst wurden. Ich will Ähnliches in meinem Leben nicht mehr mitmachen; ich kann meinem guten Stern dank ich noch am Leben bin.“

Wir rückten ungefähr zwei Meilen über einen Hügel unter einem Hagel von Geschossen vor; links und rechts fielen die Kameraden zu Tode getroffen oder verwundet. Ich kann mich glücklich schätzen, daß ich lebend gekommen bin; ich bin der Ansicht, daß ich es überlebt habe, ist desto besser. Ich will an keiner anderen Front mehr teilnehmen.“

Du wirst in den Zeitungen von der britischen Front gelesen haben. Ich werde es bis in meine Tage nicht vergessen. Freitag nacht marschierten wir in die Front und warteten auf die Zeit, bis das Kommando gegeben wurde. Man lachte und machte Witze darüber, man aus dem Graben heraus zum Angriff vorgehen, aber so mancher arme Kerl dachte nicht daran, daß sein Tod sein würde. Wir kamen bis über den ersten Graben hinaus, während ihre Geschütze uns die Hölle schickten. Wir starben für kurze Zeit, da das Artilleriefeuer schlimm war. Aber wir hatten Befehl, das dort unter Umständen zu nehmen, was uns auch gelang — aber welchen Verlust! Ich will Gleiches nicht mehr durchleben, der andere spricht, ist ein eitler Probiel, aber verrückt.“

General Sarrail antsmüde.

Nach Meldungen aus Athen habe der französische Kommandierende in Griechenland seine Entlassung beantragt, da einerseits sich die Gegenläufe zwischen ihm und der Bevölkerung verschärft haben, und er andererseits die ihm teils Befehle nicht ausführen könne, da die ihm zur Verfügung stehenden Truppen stets anderweitig verwendet werden. General Sarrail gedenke weiter, eine Delegation Boinears abzuschicken, worin er die verhängnisvollen Folgen des innerfranzösischen Unfriedens auf die militärische Lage der Franzosen darlegen will.

Die Handels-U-Boote „Deutschland“ und „Bremen“.

England hat eine Menge von Hilfskreuzern ausgesandt, um auf das angeblich auf der Fahrt nach dem Golf befindliche Handels-U-Boot „Bremen“ Jagd zu machen. Ebenso lauert man der „Deutschland“ auf, die nach russischen Angaben Baltimore verlassen habe. Die Blätter betonen, man werde die Handels-U-Boote verfolgen, wo man sie finde. Amerika habe vollauf das Recht, die neuartigen Schiffe als Handelsfahrzeuge zu betrachten, der Völkerverband würde sie in internationalen Gewässern als Kriegsschiffe ansehen. Die internationalen Bestimmungen keine Handels-U-Boote, Bestimmungen über die Behandlung seien noch nicht festgelegt. Jede Nation

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

40)

Nachdruck verboten.

Nichts, gar nichts! — Wir machen uns nur verdient, wenn wir die Nacht in die Luft sprengen — und Ihnen, Fernor, der Sie den größten Teil daran haben, muß der Orden eine große Belohnung zahlen.“

„Ach, was liegt mir an einer solchen Belohnung! — Sie wissen wohl, Berthe, weswegen ich alles unternommen habe. Und Sie allein sind es, die mich dafür belohnen können.“

Aber die Französin wehrte ihn lachend ab, als er auf sie zutrat, wie wenn er sie umarmen wollte.

„Seien Sie doch nicht närrisch, Fernor! — Das ist doch nicht der rechte Augenblick für solche Dinge.“ Sie wissen, was ich Ihnen versprochen habe, und dabei bleibt es.“

Sie schlüpfte behend aus dem Zimmer, um zu den beiden anderen zurückzukehren. Fernor blickte ihr nach, und das leidenschaftliche Feuer in seinen Augen schien sich noch zu erhöhen.

„Sie glaubt mich um den Preis betrügen zu können“, murmelte er vor sich hin. „Ich weiß, daß sie zehnmal lieber Voules, als mich zum Manne nähme. Aber ich dulde es nicht! Mein muß sie werden um jeden Preis.“

Inzwischen war Berthe zu Bertha und dem Amerikaner zurückgekehrt und hatte der jungen Frau gesagt, daß die Unterredung mit ihrem Gefährten einen „befriedigenden Erfolg“ erzielt habe.

„Soll das heißen, daß ich meinem Gatten die Versicherung geben kann, er habe nichts mehr von Ihnen zu fürchten?“ fragte Bertha atemlos. Sie vermochte kaum noch daran zu glauben, daß ihr schwerer Gang wirklich von Erfolg gekrönt sein sollte.

„Gewiß!“ antwortete die Französin lächelnd. „Voules, Sie haben wohl die Freundlichkeit, Frau Burkhart hinaus zu geleiten.“

Bertha verabschiedete sich kurz von ihr und wollte mit dem Amerikaner das Zimmer verlassen. Als sie schon auf der Schwelle stand, hielt ein Zuruf der Französin sie noch einmal zurück.

„Auf einen Augenblick noch, gnädige Frau! Nun, da sich unsere Schritte wahrscheinlich nie wieder kreuzen werden, können Sie mir wohl auch sagen, wer der geschickte Detektiv ist, mit dessen Hilfe Sie uns aufgefunden haben? Ich bin gespannt.“

ob die Vermutungen, die wir hinsichtlich seiner Person hatten, richtig sind.“

Sie sprach so liebenswürdig und natürlich, daß Bertha in der Tat kein Bedenken trug, ihrem Verlangen zu entsprechen. Sie brauchte ja auch wirklich kein Geheimnis mehr daraus zu machen, wer ihr Helfer sei, da es ihr gelungen war, die Amerikaner aufzutreiben.

„Es ist der berühmte Detektiv Bernardi, der sein Bureau in der Friedrichstraße zu Berlin hat“, sagte sie deshalb ruhig. „Sie werden als Amerikaner ja wahrscheinlich noch nichts von ihm gehört haben.“

Aber gewiß, ich habe schon sehr viel von ihm gehört, antwortete Berthe. Wenn er Ihnen seine Hilfe geliehen hat, so wundere es mich freilich nicht mehr, daß Sie uns auffanden. Guten Abend nun, Frau Burkhart, da Sie einmal so genannt zu werden wünschen. Ich habe Sie sehr lange aufgehalten, aber es war besser so. Wir sind nun wenigstens zu einer endgültigen Entscheidung gekommen.“

So dachte Bertha ebenfalls, als sie nach der Landungsstelle eilte. Sie wünschte Wolfgang sobald wie möglich von seiner Sorge um sie zu befreien; er mußte sich sehr geängstigt haben, da sie anstatt ein oder zwei Stunden nahezu fünf in der Stadt zugebracht hatte. Es verlangte sie auch danach, ihn davon in Kenntnis zu setzen, daß er von den Amerikanern nichts mehr zu fürchten hätte.

Sie erwartete sicher, daß die Pinasse noch an der Landungsstelle sein würde. Und wirklich sah sie den zweiten Steuermann auf dem Damm auf und ab gehen, während in dem schlanken Fahrzeug ein Matrose zurückgeblieben war.

Der Seemann war taktvoll genug, jede Äußerung des Erlaunens über ihre späte Ankunft zu unterdrücken. Er grüßte nur höflich und sagte, während er ihr ins Boot half: „Herr Burkhart ist in die Stadt gegangen, um nach Ihnen zu suchen. Er ließ sich um fünf ans Land setzen und kam vor einer Stunde etwa noch einmal zurück, um sich zu erkundigen, ob Sie vielleicht inzwischen gekommen seien. Ich werde, wenn Sie es befehlen, gleich wieder hierher zurückkehren, so wie Sie an Bord sind. Denn um diese Zeit ungefähr wollte Herr Burkhart hier sein.“

Er wollte eben den Strick lösen, der das Boot am Lande festhielt, als der Matrose plötzlich ausrief: „Halten Sie einen Augenblick, Steuermann — ich sehe dort Herrn Burkhart kommen.“

Bertha wandte sich um und sah in der Tat ihren Gatten

auf die Landungsstiege zukommen. Er trug einen roten Überrock, den sie noch nicht bei ihm gesehen hatte. Sie scheinlich hatte er ihn erst in der Stadt gekauft, um gegen die empfindliche Kälte zu schützen.

Bertha winkte ihm lächelnd zu.

„Beileibe nicht, sonst fahren wir ohne dich zurück“,

lassen Sie sich sitzen“, rief sie scherzend. „Komm, ich habe

Ihr Gatte war die Tuisen der Treppe heruntergefallen

und, nieg jetzt schweigend in das Boot. Bertha lächelte

zärtlich an.

„Du bist mir doch nicht böse, daß ich so lange geblieben bin?“

„Aber Du hast meinen Befehl ja nicht befolgt, du hast

schrüben und bist an Land gefahren. Da haben sich

Verfehlungen gegenseitig auf. — Die arme Tante hat sich

sich um unser Ausbleiben sorgen. Fahren Sie zu dem

Steuermann — und lassen Sie unseren Kennner auf dem

England.“

23. Kapitel.

Wolfgang Burkhart war an Deck geblieben, die Pinasse am Lande anlegte und er seine Frau in die Kajüte hineingehen sah. Dann erst war er in die Kajüte hineingegangen, um Tante Anna Gesellschaft zu leisten.

Das Alleinsein mit der Matrone wurde recht unangenehm. Sie glaubte die Gelegenheit auszunützen zu können, um nach Wolfgang's oder vielmehr nach Paul von Hagen's Familienverhältnissen zu erkundigen. Er mußte ihr seine Mutter, seine Heimat und anderes Auskunft geben. Seine Antworten waren natürlich frei erfunden; da er auf Schloß Randow gewesen war oder die Zeitungen auf Pilette wurde ihm deshalb zu einer Strafe, deren Höhe er sich nicht herbeiwünschte. Und als die alte Tante wegen darauf kam, wie es möglich gewesen wäre, daß das Kreuzband gebracht worden war, hielt er es nicht aus und begab sich, ein Unwohlsein vorschützend, auf Deck zurück.

Der zweite Steuermann machte sich gerade bereit, auf zu gehen, um Bertha abzuholen. Burkhart sah die Pinasse abfahren und ging zu Kapitän Crawford auf die Brücke, um bei einer Zigarre ein wenig zu plaudern.

Der Seemann hatte das Mittagsblatt gelesen und nun die Zeitung gedankenvoll ein.

Fortsetzung folgt.

...einen besondern Standpunkt in die ...
...wohlwollenden Gegenstand zu dieser ...
...diffizilen unballbaren Annahme liegt die ...
...Sympathie, die sich in der amerikanischen ...
...die gewaltige deutsche Leistung zeigt.

...Kriegspost.
...18. Juli veröffentlichten ...
...russischer Flugzeuge am Eingang des ...
...erfahren W.L.B. an ausländischer Stelle ...
...russische Flugzeug von einem deutschen ...
...gehört.

...20. Juli. Nach ergänzenden Meldungen der ...
...haben die Russen das von ihnen belebte ...
...streng auch gegen Rumänien ab ...
...Nachrichten zu ver ...
...in der Bukowina während ...
...auf dem es sich aufbaut? Diese ...
...auf die Beziehungen zu dem ...
...Kriegsführenden haben.

...20. Juli. Bekanntlich wurden vor einiger Zeit ...
...von Korfu nach der Bukowina gebracht ...
...Teil wurde unter die regulären russi ...
...Das Gros der Serben wurde ...
...organisiert. Diese Bänder durchziehen ...
...plündernd die Dörfer der Bukowina ...
...den russischen Truppen Spionagedienste.

...20. Juli. „Daily Chronicle“ meldet, daß die Eng ...
...keinen deutschen Garnison von Oviliers, die trotz ...
...mehrere Tage das Dorf verteidigte, nach ...
...militärische Ehren durch Präzidenten ...
...erföhlen.

...20. Juli. Der schwedische Staatslotte ...
...mit einem Teil der Besatzung des deutschen ...
...„Borms“ von den Russen mitgeführt worden war ...
...in Saporanda eingetroffen.

...20. Juli. Der dänische Dampfer „Ceres“ ...
...nach Kopenhagen, wurde von den ...
...nach Kopenhagen gebracht und dort ...
...beschlagnahmt. Ferner wurde an Bord ...
...„Chile“ die nach Dänisch-West ...
...Japan bestimmte Post mit Besatzung belegt.

Von Freund und Feind.
[Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
„In Deutschland hungert niemand.“
Kopenhagen, 20. Juli.
Über verschiedenen Entstellungen, die seine Aus ...
...über die Lage in Deutschland gefunden haben, ...
...amerikanische Journalist Wiegand an die ...
...„Liberty“: In meinem Telegramm habe ich ...
...zwischen den 115 Millionen weiser Be ...
...der Mittelmächte und den 670 Millionen Be ...
...des britischen Reiches, Rußlands, Frankreichs, ...
...und der übrigen Verbündeten hervorgehoben, ...
...daß, falls die Intelligenz und die ...
...Anwendung der physischen Kraft gleich wären ...
...Schwarze, Braune, Gelbe und Weiße, die Lage ...
...Österreich-Ungarns hoffnungslos sein ...
...Der Sachverhalt ist indessen der, daß die wissen ...
...Abnung, Vaterlandsliebe, Einigkeit und Soli ...
...der deutschen Rasse, ihre Zentralisation, ihre geistigen ...
...für seit zwei Jahren das Übergewicht geben über ...
...Zahl übermächtigen Feind. Ob sie das Übergewicht ...
...halten, wird in den nächsten Wochen ent ...
...werden. Ich habe nicht gesagt, daß die deutschen ...
...hungern. Es gibt in Deutschland überhaupt ...
...der Hunger leidet. Ich habe einen solchen weber ...
...nach habe ich davon gehört. Daß die deutschen ...
...sowohl auf der West- wie auf der Ostfront gegen ...
...Übermacht und unter Bedingungen kämpfen, die auf ...
...der Gegner nicht zu finden sind, und daß sie ...
...wider und heldenmütig tun und jetzt schon seit zwei ...
...mit Erfolg getan haben, muß für jeden klar sein, ...
...weilher Seite man auch steht. — Damit sind die Bier ...
...organe und ihre Gefolgschaft wieder einmal bei ...
...Wählung ertappt worden.

Englands Räuber- und Erpresserpolitik.
Rotterdam, 20. Juli.
Nachdem England die Neutralen nach und nach an ...
...Neutralitäten gegenüber ihren Post- und Handelschiffen ...
...hat, bringt es nunmehr neue erpresserische Mittel ...
...Anwendung, um die Aufrichten seinem Willen zu ...
...Sie richten sich diesmal gegen Schweden, ...
...besonderen Zorn Englands erregt hat, ...
...seine wirtschaftlichen Interessen als neutraler ...
...mit allem Nachdruck zu wahren bemüht ist. Da ...
...den Forderungen Englands, betreffend die Aus ...
...von Butter, nicht nachgeben kann, hat England jetzt ...
...Schweden gebraucht werden, nicht dorthin aus ...
...werden dürfen. Die schwedischen Margarine ...
...sehen daher vor der Gefahr, in kürzester Zeit ...
...betriebe schließen zu müssen. Zwei Fabriken haben ...
...Arbeitern entlassen. — England hat eben eine ...
...Ankündigung von den Neutrale der kleinen Staaten, ...
...Schad es ja in den Kampf gezogen ist.

Man fürchtet ungünstige Eindrücke ...
Osaka, 20. Juli.
Die Behörden von Holland teilen ihren Abonnement ...
...auf Grund eines Verbotes des englischen Kriegs ...
...die Ausfuhr gewisser Zeitschriften und Zeitungen ...
...mehr gestattet wird. Es handelt sich ausschließlich ...
...auswärtige und friedensfreundliche Blätter, darunter

die Zeitschrift „Labour Leader“, „New Age“ und auch das ...
...militärische Organ „War Office Times“ wird nicht mehr ...
...in das Ausland gestattet, weil die Ausführungen dieser ...
...Blätter ungünstige Eindrücke bei den Neutralen und ...
...Feinden erwecken könnten. — Wie lange werden die ...
...Herren Asquith und Grey ihr Versteckspielchen noch fort ...
...setzen können?

Lokales und Provinzielles.
Merktblatt für den 22. Juli.
Sonnenaufgang 5⁵⁸ | Monduntergang 2⁰⁷ N.
Sonnenuntergang 8⁰⁰ | Mondaufgang 11⁰⁰ N.
Sommerkrieg 1915.

22. 7. Der fluchtartige Rückzug aller russischen Heere dauert ...
...an. Große Heeresmassen reiten sich unter die Mauern War ...
...haus und in die Festung Zwangorod, die eingeschlossen wird.

1812 Sieg Wellingtons über die Franzosen bei Salamanca. —
1823 Voltinier Ludwig Bamberger geb. — 1832 Napoleon II.
Derzog v. Reichstadt gest. — 1848 Großherzog Adolf Friedrich
von Medlenburg-Strelitz geb. — 1853 Architekt Alfred Messel geb. —
1872 Staatsmann Karl Helfferich geb. — 1909 Deslo v. Allen ...
— 1914 Flottenparade über 216 „zur Probe“ mobil ...
gemachte Kriegsschiffe vor dem englischen König.

o Zigarrenasche als Seifenersatz. Ein Leser der Frkf. ...
...Btg. weist auf ein einfaches und sehr billiges Handwäsch ...
...pulver hin: die Zigarrenasche. Sie enthält ungefähr 20 % ...
...Reinigungsmittel, einen im Haushalt bekannnten Pus- und ...
...Reinigungsmittel. Wenn man die angefeuchteten Hände mit ...
...der Zigarrenasche reibt, nimmt die in Wasser leicht lös ...
...liche Pottasche Schweiß- und Fettschmutz auf, während die ...
...nichtlöslichen Ascheteilchen mechanisch reinigen. Die ...
...Zigarrenasche ist somit als Handwäschpulver ein vorzüg ...
...liches Seifen-Spar- und Ersatzmittel. Und es tut nichts ...
...zur Sache, ob die Zigarre teuer oder billig ist: der Seifen ...
...ersatz ist bei jeder Qualität der Zigarre von der gleichen ...
...Güte.

o Sammelt die Kirchensteine. Wer die Knappheit ...
...an Fetten und Ölen so unliebsam am eigenen Leibe ver ...
...spürt wie wir alle, wird keine Fruchtkörner verlorengehen ...
...lassen. Jezn Kirchensteine geben reichlich Fett für die zu ...
...einer Händereinigung nötige Seife, hundertz Kirchensteine ...
...Öl für eine Portion Salat. Das Rote Kreuz und die ...
...Schulen sammeln die gut gewaschenen und getrockneten ...
...Steine der Kirchen, Aprikosen, Blaumen und Bnetischen. ...
...Der Erlös der Sammlung fließt der Wohlfahrtspflege zu. ...
...Also: nichts verkommen lassen!

Haderburg, 21. Juli. Es scheint unter der Landbe ...
...völkerung noch keine Klarheit über die Bestimmungen ...
...betreffend Delsaaten zu herrschen, da Privatleute in der ...
...Stadt und auf dem Lande der Meinung sind, sie könnten ...
...Delsaaten in kleinen Mengen kaufen und schlagen lassen. ...
...Nach der Bundesratsverordnung darf nur der Delsaat ...
...bauende Landwirt 30 Kilogramm Delsaat für sich ...
...schlagen lassen. Dagegen macht er sich strafbar, wenn ...
...er Delsaaten an andere Personen, als an den zuständigen ...
...Kommissionär abgibt oder verkauft.

Aus Nassau, 20. Juli. Zur Steuerung des täglich ...
...größer werdenden Schadens, den die Wildschweine in ...
...Lorch und im Wispertal anrichten, hat die Regierung in ...
...Wiesbaden nunmehr eine scharfe Verordnung erlassen. ...
...Die Gemeindebehörden und Förstereien sind angewiesen, ...
...das Schwarzwild mit allen verfügbaren Mitteln auszu ...
...rotten. Wie groß der Wildschweinschaden in Lorch ist, ...
...erhell aus der Tatsache, daß in der dortigen Gemarkung ...
...bis jetzt 84 Korn- und 92 Kartoffelfelder vernichtet wurden.

Limburg, 19. Juli. Im vorigen Monat wurden ...
...im hiesigen Warenhaus Geschwister Mayer anlässlich ...
...der Inventur Diebstahlsfälle entdeckt, deren Fäden ...
...nach Diez führten und die Familie des Schneiders Ott ...
...erheblich belasteten. Das Schöffengericht in Diez hatte ...
...sich nunmehr mit dieser Sache zu befassen. Angeklagt ...
...war der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Hermann ...
...Ott, die ledige Emilie Ott, die Verkäuferin Auguste ...
...Ott und die Eheleute Wilhelm Ott, sämtlich in Diez ...
...wohnhaft. Als hauptfächlich Angeklagter wurde der ...
...Belehring Hermann Ott aus der Untersuchungshaft vor ...
...geführt, der sich wegen Diebstahls, die Emilie Ott ...
...wegen Mithilfe am Diebstahl und Hehlerei, die Auguste ...
...Ott und die beiden Eheleute wegen Hehlerei zu verant ...
...worten haben. Von der Größe des Umfanges des ...
...Diebstahls zeugt die im Sitzungssaal ausgebreitete ...
...Beute, bestehend in Kleidungsstücken, Leib- und Bett ...
...wäsche, Schuhen, Haus- und Küchengeräten, Glas- und ...
...Porzellansachen, Spiel- und Rippessachen, Teppichen, ...
...Bettvorlagen, Uhren, Niddelsachen und anderes mehr, ...
...die einen Wert von weit über 1000 M. darstellen. Die ...
...Angeklagten, insbesondere Hermann Ott, vertreten bei ...
...der Vernehmung den Standpunkt, den größten Teil ...
...der Waren gekauft zu haben, die Beweisaufnahme ist ...
...jedoch so belastend, daß die Angeklagten ihre Behauptun ...
...gen dem Gericht nicht glaubhaft machen können. Das ...
...Gericht kam in anbetragt der Schwere des Falles zu ...
...folgendem Urteilspruch: Hermann Ott erhält 4, Emilie ...
...Ott 3, Auguste Ott 1 und die Eheleute Wilhelm Ott je ...
...8 Monate Gefängnis. Das Gericht stellte fest, daß die ...
...Eltern der Diebe die Hauptschuld tragen, wenn die ...
...Kinder auf die schiefe Ebene geraten sind, und hielt ...
...eine strengere Bestrafung für angemessen.

Bad Ems, 19. Juli. Die Stadtverordneten bewilligen ...
...den städtischen Beamten, die unter 2000 M. Ein ...
...kommen haben, eine Kriegszulage in der Form, daß ...
...die Besoldung mit der Zulage 2000 M. nicht übersteigen ...
...darf. Den Bureaugehilfen werden 10 Prozent ihres ...
...Gehaltes als Teuerungszulage gewährt, die städtischen ...
...Arbeiter erhalten eine Zulage von täglich 30 Pfg. ...
...Stadtssekretär Sehr wird zum Oberstadt- und Polizei ...
...sekretär aus Anlaß seiner Verdienste für die Stadt, be ...
...sonders während der Kriegszeit, ernannt.

Neuwied, 18. Juli. (Strafkammer.) Im März ...
...1916 wurden in dem Schloßweier in Dierdorf zwei

Rehdecken mit dem Gescheide in Säcken verpackt auf ...
...gefunden. Da an einer Decke sich keine Abfälle von ...
...Bleib befanden, vermutete der Gendarmeriewachmeister ...
...gleich, daß sich die Decken bei einem Klempner befunden ...
...hätten, und nahm bei dem Klempner Anton Ludwig K. ...
...in Dierdorf eine Hausdurchsuchung vor, bei der ein Topf ...
...mit Fleisch gefunden wurde. In der Werkstatt wurde ...
...ein großer, anscheinend von Blut herrührender Fleck, ...
...und Haare gefunden. Die Untersuchung durch Sachver ...
...ständige ergab, daß das Fleisch Rehfleisch war und die ...
...Haare auch von einem Reh herrührten. K. hat sich ...
...heute wegen Jagdvergehens zu verantworten. Er erhielt ...
...eine Geldstrafe von 100 M. hilfsweise 20 Tage Gefäng ...
...nis. — Die Ehefrau des Hausierers Johann D. in ...
...Schneerfeld hat Brotkarten, die der Kreis Altenkirchen ...
...für mehrere Wochen auf einmal herausgegeben hatte, ...
...dadurch gefälscht, daß sie bei einigen Abschnitten die ...
...Zahlen 69 in 63 und 66 in 65 durch Radieren und ...
...Nachzeichnen mit Bleistift abänderte. Hierdurch erhielt ...
...sie in der 63. und 65. Brotartenwoche mehr Brot, ...
...als ihr zustand. Sie hat also auch Brotkarten außer ...
...halb der Geltungszeit verwendet. Das Urteil lautete ...
...auf einen Tag Gefängnis.

Köln, 19. Juli. Am 27. d. Mts. beginnt in Köln ...
...die Massenpeilung durch die Stadt, zunächst in ver ...
...schiedenen Bezirken der Altstadt, in Deuz, Kall und ...
...Mülheim; ihre Ausdehnung auf das ganze Stadtgebiet ...
...wird sich der wachsenden Leistungsfähigkeit der Einrich ...
...tungen anpassen. Die Speisen, und zwar Eintopfgerichte, ...
...werden durch besondere Wagen den Teilnehmern an ...
...das Haus gefahren. Durch Klingelzeichen wird die An ...
...kunft der Wagen etwa eine Viertelstunde vorher ange ...
...kündigt. Außerdem werden die Eintopfgerichte in einer ...
...Anzahl von Wirtschaften und Speisehäusern zum Verzehr ...
...an Ort und Stelle ausgegeben, Trinkzwang besteht nicht. ...
...In beschränktem Umfang werden in Wirtschaften und ...
...Speisehäusern die Eintopfgerichte auch über die Straße ...
...abgegeben.

Marburg, 20. Juli. Herzog Ernst Günther zu ...
...Schleswig-Holstein hat das Protektorat über das In ...
...validen-, Alters- und Erholungsheim für Jäger und ...
...Schützen des deutschen Heeres übernommen. Das Heim ...
...wird in landschaftlich hervorragender Lage der Stadt ...
...Marburg gegenüber errichtet und bringt den Gedanken ...
...der Eigensiedlung zum ersten Male praktisch zur Aus ...
...führung.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Die Strafkammer verur ...
...teilte den Kaufmann Ludwig Rhumbler, der von einer ...
...Mühle bei Görlitz unter der Bezeichnung „Auslandsmehl ...
...ohne Garantie“ ein reines Knollenmehl, halb Kartoffel, ...
...halb Tapiocahöhne, bezogen und die Mischung als ...
...„Mehl“ weiter verkauft hatte, wegen fahrlässiger Nahr ...
...ungsmittelfälschung zu 150 M. Geldstrafe. Der Staats ...
...anwalt hatte vier Monate Gefängnis wegen Betrugs ...
...beantragt. — In der vergangenen Nacht starb ein in ...
...einem Haus der Kaiserstraße beschäftigtes 24-jähriges ...
...Dienstmädchen unter Vergiftungserscheinungen. Der ...
...Tod erfolgte kurze Zeit, nachdem der Bräutigam des ...
...Mädchens wegen schwerer Betrugsversuche verhaftet ...
...worden war. In seinem Besitz fand man Fläschchen ...
...mit Chloroform und einem weißen Pulver. Die Leiche ...
...wird gerichtlich seziert.

Nah und fern.

o Ein bemerkenswerter Hirtenbrief. In einem ...
...Hirtenbrief des Kölner Erzbischofs, der auf die am ...
...30. Juli stattfindende Generalkommunion der Kinder zur ...
...Erhebung des Friedens Bezug nimmt, heißt es u. a.: ...
...„Wiederholt hat der Papst die Völker und Fürsten, die ...
...jetzt miteinander Krieg führen, gebeten und gemahnt, ...
...Frieden zu machen, bisher ohne Erfolg. Der deutsche ...
...Kaiser hat ehrlich seine Hand zu gerechtem Frieden aus ...
...gestreckt, aber die Gegner weisen sie noch immer zurück.“

o Schiffskommando durch drahtloses Telephon. Wie ...
...New Yorker Blätter melden, hatte der Kriegsssekretär Daniel ...
...in Washington mit dem Kapitän eines amerikanischen ...
...Kriegsschiffes ein Dienstgespräch, das durch drahtloses ...
...Telephon geführt wurde. Es war das erste Mal in der ...
...Geschichte, daß ein militärisches Kommando durch draht ...
...loses Telephon an ein auf offener See befindliches Sch ...
...gegeben wurde.

o Empfindlicher Kohlenmangel in Spanien. Durch ...
...einen Ministerialerlaß ist die Beschränkung der Gas ...
...belauchung für ganz Spanien angeordnet worden. Die ...
...Ursache ist der empfindliche Kohlenmangel infolge der ...
...unterbrochenen Ausfuhr aus Deutschland.

**o Einsturz-katastrophe in einem italienischen Schwefel ...
...bergwerk.** In der Schwefelgrube Germini bei Palermo ...
...wurden infolge Einsturzes mehrerer Schächte zweihundert ...
...Arbeiter begraben. Die Bergungsarbeiten wurden sofort ...
...in Angriff genommen. Bisher ist es jedoch nicht gelungen, ...
...auch nur einen Mann zu retten.

**o Ein Alkohol-Abkommen zwischen Rußland und ...
...China.** Amtlicher russischer Nachricht zufolge ist zwischen dem ...
...russischen Botschaften in Peking und dem chinesischen Minister ...
...des Außern ein Abkommen unterzeichnet worden, wonach ...
...China sich verpflichtet, in einem Streifen von 50 Werst ...
...63 Kilometer) längs der mandchurisch-russischen Grenze ...
...die Herstellung von Branntwein und anderen alkoholischen ...
...Getränken und die Beförderung solcher Getränke auf dem ...
...Flusse Sungari zu verbieten.

o Explosion eines italienischen Pulverlagers. Durch ...
...Explosion einer Bombe flog das Pulverlager von Votao ...
...franco d'Isola in die Luft. 13 Personen wurden getötet, ...
...24 schwer verletzt.

**o Der Rohrjessel aus Wien im französischen Staats ...
...amt.** Unsere Bundesbrüder an der Donau haben augen ...
...blicklich viel Spaß an einer Geschichte, die ein englischer ...
...Zeitungsman mit der nötigen Entzifferung in Londoner ...
...Blättern vorträgt. Danach hat dieser Journalist in den ...
...Räumen eines französischen Amtes zu Paris Rohrjessel

gefunden, die einen Fabrikationszettel folgenden Inhalts aufwiesen: „Cohn, Wien.“ Man fragte zuständigen Orts an, wie es läge, daß von Austroboches die Einrichtung französischer Regierungsbureaus bezogen werde. Es erfolgte die etwas schnippische Antwort, in Frankreich würden, soweit die Regierung wisse, keine Rohrnäbel hergestellt, man beziehe daher von da, wo man sie am besten und billigsten erhalte. Und diese Antwort wurde in London abgedruckt.

● **Schweizer Bier für Paris.** Dieser Tage ist eine erste Sendung von zwei Waggons mit 18000 Liter Bier einer schweizerischen Brauerei aus Freiburg nach Paris abgegangen. Wenn die Pariser an der Kostprobe Geschmack finden, soll die schweizerische Bierausfuhr fortgesetzt werden.

● **Russische Gannerei.** Infolge der auch in Rußland immer drückender werdenden Lebensmittelnot hat die Stadtverwaltung von Kiew Lebensmittelkarten eingeführt. Man gibt jedoch diese Karten nicht unentgeltlich ab, nimmt vielmehr für das Stück 5 Kopelen, so daß die Einwohner außer den sehr hohen Lebensmittelpreisen noch eine städtische Sondersteuer zu bezahlen haben.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Der Kartoffelpreis.** Das Kriegsernährungsamt hat für die 10a. Winterkartoffeln einen dem Landwirt zu zahlenden

Preis von vier Mark für den Zentner festgesetzt. Wie das genannte Amt erklärt, soll dieser relativ hohe Preis den Landwirten als Bodmittel dienen, mit Winterkartoffeln möglichst frühzeitig auf dem Markt zu erscheinen. Der Verkauf im Kleinen ist mit 55 Pfg. für zehn Bund vorzuziehen.

Des Landwirts Merkbuch.

Vermehrung des Schafbestandes. Eine Mahnung die überall Beachtung von Seiten der Landwirte verdient erläßt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. Sie weist erneut auf die Notwendigkeit hin, der Schafbestand zu erhalten und zu vermehren. Wenn auch die Schafhaltung infolge der vorjährigen knappen Raufutigernte erheblich gelitten habe, so müsse das allgemeine Streben danach gehen, mit Beginn der neuen Grünfütter- und Raufutterernte möglichst alle Lämmer für die Vergrößerung des Bestandes aufzuziehen. Das Schaf ist im allgemeinen mit Futterstoffen zu ernähren, die für die menschliche Ernährung nicht in Frage kommen, es macht also von allen Haustieren den Menschen die geringste Konkurrenz. Dazu kommt, daß auch im nächsten Winter, wie in diesem Winter, große Mengen Sammelfleisch als Ersatz für Schweinefleisch gebraucht werden. Es kommt ferner hinzu, daß uns nur ein größerer Schafbestand im ganzen Reich das Material für eine gute Deeresbekleidung sichern kann. Die Schaffleisch- und Wollpreise werden in den nächsten Jahren weiter sehr hoch bleiben und eine sichere Rente der Schafzucht verbürgen.

Stärke und Schwäche in unserem Viehbestande dem Kriege bejahen wir nach einer in einem von Prof. Bohlmann wiedergegebenen Statistik auf 100 Einwohner 31,4 Rinder (davon 16,9 Kühe), 8,3 Schweine, 8,3 Schafe; 6,5 Hiegen. Mit unserem Schafbestande schierten wir damit so ziemlich an der Spitze der europäischen Staaten; nur Dänemark übertraf uns (mit 54,3 Schafen auf 100 Einwohner) und Ungarn kam uns (mit 42,3 Schafen auf 100 Einwohner) nahe. Dagegen war unser Rindviehstand, auf die Bevölkerung berechnet, nicht allzu hoch, blieb hinter dem Irlands, Dänemarks, der Schweiz, Österreichs, Ungarns, Hollands, Österreichs zurück. Rindvieh im Verhältnis zur Bevölkerung mehr als wir: Dänemark, Irland, die Schweiz, Frankreich, Holland, Österreich, klar und eindringlich geht aus diesen Angaben die Notwendigkeit hervor, unsere Bestände an Rindvieh und im Besonderen auch an Kühen mit allen Mitteln vor übermäßiger Verminderung zu bewahren.

Öffentlicher Wetterdienst
 Voraussichtliche Witterung für Samstag den 22. Juli 1916.
 Zeitweise heiter, meist trocken, wenig Wärme.
 Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich
 Theodor Kirchhuber in Hachenburg.

Halte dauernd am Lager alle Sorten

Schuhwaren

auch kräftige
 Werktags-Frauen-, Kinder- und Arbeiterchuhe
 zu mäßigen Preisen.

Reparaturen werden stets angenommen.

Schuhhaus Klakmann
 Hachenburg.

Empfehle in großer Auswahl

Uhren und Goldsachen

wie:
 Ringe, Kolliers, Broschen, Ohringe
 und
 Fassungen für Gemmebilder

Ernst Schulte

Uhrmacher und Goldarbeiter
 Hachenburg.

Lebertran-Emulsion

Eisen-Tinktur

zu haben bei
 Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Neu eingetrollen!

**Neue Kartoffel
 Neue Seringe**

- Sesaaal in Gelee
- Rollmops
- Bismarckheringe
- Fischkotelettes in Gelee
- Fischsülze in Gelee

- Zitronen-Limonaden
 Syrup
- Himbeer-Limonaden
 Syrup

Warenhaus
ROSENAU
 Hachenburg.

Lungen- und Asthma-leidende

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Beklemmungen, Hautauschlag und Katarrh (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach bewährten

Dellheim'schen Brust- und Blutreinigungstee
 auch ist derselbe, für Reuchhusten bei Kindern angewendet, von vorzüglicher Wirkung. Originalpakete à Mk. 1.—. Bei 3 Paketen franko durch **H. Dellheim, Frankfurt a. M.-Niederrad.**

Drucksachen für den Familienbedarf in bester Ausführung liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Anlässlich unseres Scheidens von hier allen lieben Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl!

**Amtsgerichtsklektär Werkmeister
 und Frau.**

Hachenburg, 21. Juli 1916.

Apfelwein

in Flaschen und Gebinden von ca. 5 Litern

Rhenier Mineralwasser

offerieren

Phil. Schneider G. m. b. H.
 Hachenburg.

Medizinal-Kognak

empfehlen **Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.**

Ich habe noch große Vorräte in
allen Manufakturwaren
 sowie Herren- und Knaben-Garderobe
 zu normalen Preisen anzubieten.

Wilhelm Pickel Inh. Carl Pickel
 Hachenburg.



**Kaufhaus
 Louis Friedemann
 Hachenburg.**

Reelle und aufmerksame Bedienung :: **Nur gute und preiswerte Waren**
 ist mein strengstens befolgter Geschäftsgrundsatz.

Kleider- und Blusenstoffe einfarbig, gestreift, kariert
Kleider- und Schürzensiamosen
Unterrockstoffe - Hemdenbiber
Nessel und Jackenbiber

Herren-, Burichen-, Kinder-Anzüge
 sowie **Hosen** in Buxkin, Manchester und Eisenbahn
Komplette Betten :: Möbel
Bettbarchent Bettfedern
Bettzeuge in Siamosen, Biber, Kattun und Damast.

Illustriertes

Ernst und Scherz